

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 88.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Samstag 2. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Mittheil.

Nagold.

Bekanntmachung.

betreffend die Ausstellung von Heimatscheinen.

Unter Hinweis auf den Ministerial-Erlass vom 29. September 1887 — Min.-Amtsblatt Seite 367 — sieht man sich veranlaßt, den Ortsbehörden die genaue Befolgung der Vorschriften in § 3 der Ministerial-Befugung vom 13. August 1879, betreffend die Ausstellung von Heimatscheinen, (Reg.-Bl. S. 165) hiemit einzuschärfen.

Sodern die Zeugnisse zur Erlangung oberamtlicher Heimatscheine von dem Ortsvorsteher nebst dem Ratschreiber, oder wenn der erstere zugleich Ratschreiber ist, von ihm und wenigstens einem Mitgliede des Gemeinderats ausgestellt werden, ist immer auch anzugeben, auf welche öffentliche Urkunde (Bürgerrechts-Urkunde, Familien-Register u.) sich die Gemeindegliederkeit des Nachsuchenden gründet.

Bei Angabe des Grundes der Staatsangehörigkeit ist entsprechend dem Wortlaut des Gesetzes der Ausdruck „Geburt“ statt Abstammung zu vermeiden.

Den 30. Juli 1890.

A. Oberamt. Amtm. Marquart.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Horb. Das Oberamt Horb und Rottenburg bekommen in der Zeit vom 21. August bis 8. Sept. d. J. bedeutende Einquartierung. Wie wir vernahmen, trägt die Amtskorporation Horb aus eigenen Mitteln soviel zu den Verpflegungskosten bei, daß pro Mann und Tag 1 M. 30 S vergütet werden kann.

Sulza N., 28. Juli. Gestern feierte hier der Schwarzwaldgau-Sängerbund, vom prächtigsten Wetter begünstigt, das Gausängerfest, welches von gegen 30 Vereinen und Abordnungen aus den Oberämtern Sulz, Horb, Oberndorf, Freudenstadt, Rottweil, Spaichingen und Tuttlingen besucht wurde. Auf dem der Festfeier vorangehenden Gantag wurde der Vorschlag des Wettsingers abgelehnt und Spaichingen als Borort des nächsten Gaufestes gewählt. Postmeister Reitter, Vorstand des hiesigen Liederkranzes, hielt die von Rektor Schmidt-Rottweil erwiderte Festrede, auf welche gemeinsame und Einzelchöre der Vereine folgten. Das Fest schloß mit Bankett im Döhlen. Zum Gauverband gehören gegenwärtig 28 Vereine.

Saulgau, 28. Juli. Wie jüngst ins Seminar in Eßlingen evangelische Geistliche, so werden auf 4. August ins hiesige Schullehrerseminar zu einem 6wöchigen pädagogischen Kurs jüngere katholische Geistliche, welche später als Schulinpektoren einberufen werden sollen, einberufen. Von der Ober-Schulbehörde sind hierfür 6 Herren bestimmt.

Ulm, 30. Juli. Die von der Generaldirektion des Ränsterfestes zum Festzug und Festspiel angekauften Kostüme sind in der Tuchhalle zum Verkauf ausgelegt. Buntpapier, Kleider- und Schuhlagern sowie Theaterdirektionen und Maskenverleiher dürfte dies eine sehr günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen bieten.

Nachdem das Gesuch des Turninspektors Professor Dr. D. S. Jäger um Enthebung von seinen Funktionen genehmigt worden, wurde dem Prof. Dr.

Bretschneider die Inspektion des Turnunterrichts übertragen.

Brandfälle: In Simmozheim die Scheune des Bauern Laich.

München, 30. Juli. Der Papst spendete dem Prinzregenten aus Anlaß des jüngsten Unfalls seinen Segen und sprach seine innigste Theilnahme aus.

Der Papstzwang in Elsaß-Lothringen soll eine weitere Milderung erfahren. Es soll gestattet werden, daß Franzosen zum Besuche von Familienfesten in den Reichslanden einen oder mehrere Tage sich ohne Paß aufhalten dürfen.

Hamburg, 25. Juli. Bei Ruden in Dithmarschen wurde ein großes Braunkohlenlager gefunden, zu dessen Ausbeutung 50 westfälische Bergleute ein- treffen werden.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge läßt der Kaiser bei der Rückkehr aus England Helgoland an.

Ueber die russische Reise des Kaisers wird aus St. Petersburg folgendes gemeldet: Der Empfang des Kaisers Wilhelm findet am 17. August nachm. in Narva statt, nachdem derselbe nachts im Revaler Hafen eingetroffen sein wird. Narva wird dann das Hauptquartier der manövrierenden Truppen bilden. Am 18. August ist Kirchenparade, am 19. Fortsetzung der Manöver. Der Schluß derselben mit einer großen Revue zu Krasnoje-Selo wird am 24. August stattfinden. Die Heimreise erfolgt von Peterhof aus. Der Reichskanzler von Caprivi wird den Kaiser begleiten. Die Botschafter Graf Wolkenstein und General v. Schweinitz reisen gleichzeitig an die Grenze, der Erstere zum Empfang des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich, der den Manövern ebenfalls beiwohnen wird.

Berlin, 29. Juli. Am 25. August l. J. spätestens wird die thatächliche Besitzergreifung der Herrschaft Urville durch die Bevollmächtigten des Kaisers stattfinden. Sodann wird an die Restaurierung der Gebäude, Neuansstattung des Schlosses mit Mobiliar und der dazu gehörigen landwirtschaftlichen Güter mit neuen Gerätschaften gegangen werden.

Berlin, 29. Juli. Die „Post“ veröffentlicht aus der heute eingetroffenen „Nowoje Wremja“ vom 27. d. eine deutsche Uebersetzung des neuen Bismarck-Interviews, und zwar des ersten Theils. Folgende Sätze sind bemerkenswert, als Bestätigung seiner früheren Aeußerungen des Fürsten. Fürst Bismarck sagte u. a.: „Ich kann nicht vergessen, daß ich mich 40 Jahre mit Politik beschäftigt habe — und auf einmal darauf verzichten, ist unmöglich. In der That hilft man mir darin eifrig — und niemand von meinen Gefährten in der Politik, niemand von meinen zahlreichen Bekannten führt mich durch seine Besuche in Versuchung! Mir ruft man Halt! zu; mich meidet man wie Pestfranke, indem man fürchtet, sich durch den Besuch bei mir zu kompromittieren, und nur meine Frau besuchen noch von Zeit zu Zeit ihre Freundinnen. Deshalb bin ich immer erfreut über die Repräsentanten der Presse, welche sich für Fragen der Politik interessieren und mit welchen ich über Dinge sprechen kann, die fortzuführen, mich zu beschäftigen. Aber auch das ruft Unzufriedenheit hervor. Man kann mir nicht verbieten, zu denken, aber man möchte mich gerne hindern, meinen Gedanken Worte zu geben und wenn es möglich wäre, hätte man mir längst ein „silence cap“, einen Maulkorb, angelegt! Als die Unterredung auf

die Frage über die Meinungsverschiedenheiten Bismarcks mit dem Kaiser überging, sagte der Fürst, daß ein Hauptpunkt der Meinungsverschiedenheit die soziale Frage gewesen sei. Der Kaiser neigt sich bei seinem guten Herzen dahin, daß man den Sozialisten mit milden Maßregeln, mit Güte beikommen soll. Ich bin vollkommen entgegengelegter Meinung. Bei solcher Meinungsverschiedenheit konnte ich nicht lange beharren, und da der Kaiser auf meine Frage, ob er auf die Durchführung seiner Anschauung in die staatliche Thätigkeit bestehe, mir antwortete, daß er darauf bestehe, blieb mir nur übrig, zu gehen. Ich that das auch. Das war unerwartet, für die Mehrzahl meiner Freunde und Feinde. Ich liebe keine Vergleiche; aber ich könnte, vollkommen bei der Wahrheit bleibend, sagen, daß bei der Nachricht von meinem Abgange mit meinen Feinden dasselbe geschah, was sich bei dem Tode Friedrich des Großen ereignete; alle „guten Freunde“ atmeten auf, schöpften Luft und sagten: „Enblich!“ Ja, man konnte mir nicht verzeihen, daß ich 28 Jahre erster Minister gewesen war. Achundzwanzig Jahre! Denken Sie: quolle insolens! In einen solchen frechen Menschen hätte man längst über Bord werfen müssen, und alle die, welche in diesen achtundzwanzig Jahren immerfort vergeblich gehofft hatten, Premier-Minister zu werden, alle, welche sich für gekränkt, für übersehen, für nicht genügend geschätzt, für schlecht belohnt hielten — alle unterschrieben; und in achtundzwanzig Jahren haben sich solcher Leute nicht wenig gesammelt! Dann auf die soziale Frage zurückkommend, sagte Bismarck: „Ich bin der Ansicht, daß in naher Zukunft die soziale Frage Deutschland zu einer blutigen Entschliebung führen muß; besonders verdrücklich ist es, daß je später die unvermeidlichen Repressivmaßregeln getroffen werden, um so blutiger die Lösung sein wird.“

Die lächerliche Bismarckheze, bezw. die weisen, in Wahrheit aber von der Feigheit diktierten Ratschläge auch der früher bismarckfreundlichen Presse, der ehemalige Reichskanzler möge doch zurückhalten, der sein in seinen Aeußerungen und keine „Privataktion“ in auswärtiger Politik treiben, werden nachgerade auch den amtlichen Blättern zu — dünnt. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ bemerkt nemlich zu einem Artikel der preussischen „Konservativen Korrespondenz“, der voll solcher überflüssiger Ratschläge ist und dem Fürsten Bismarck „Privataktionen“ zuschreibt: „Das genannte Organ stemmelt also den Fürsten Bismarck zu einem Fronneur à la Mazzini. Es wäre sehr angezeigt gewesen, die Aeußerungen oder Handlungen des Fürsten anzugeben, aus denen das Blatt eine so schwere Anklage schöpft. Von dem Wort über die „Feigheit der Presse“ sagt das Blatt vorsichtig, daß Fürst Bismarck sich so „geäußert haben soll“ — wo sind dann aber die glaubwürdigen Belege dafür, daß Fürst Bismarck mehr als einen Ratschlag erteilen, daß er „Privataktionen“ in auswärtiger Politik unternehmen will? Daß Fürst Bismarck gar die friedlichen Absichten der Regierung oder den festen Willen dazu verdächtigt hätte, haben wir nirgends gelesen.“

Fürst Bismarck hat dem patriotischen Dichter Herrn Schwetschke, der ihm jüngst ein Gedicht widmete, ein Dankschreiben geschickt, dessen Inhalt sehr bemerkenswert ist. Es lautet: „Friedrichsruh, den 21. Juli 1890. Aus Ihren Hexametern ersehe ich mit Vergnügen, daß Ihr Wohlwollen für mich meine

amtliche Auserkürzung überdauert hat. Ich darf daher annehmen, daß Sie mit mir die Genugthuung teilen, mit der mich die Thatsache erfüllt, daß meine Gegner, nachdem sie mich in bewegter Zeit am Lichte der Öffentlichkeit 28 Jahre lang unter der Lupe zergliedert haben, in ihrer heutigen Presse nichts Schlimmeres gegen mich vorzubringen wissen, als daß meine Ansichten über einen Teil unserer wirtschaftlichen Gesetzgebung mit den amtlich herrschenden nicht übereinstimmen. — Ich freue mich, daß Sie diese meine Sünde nachsichtig beurteilen, und daß Sie ein konservatives Blatt gefunden haben, welches dieser Ihrer milden Auffassung seine Spalten unverschämter geöffnet hat. v. Bismarck. — Das „unverschämte“ Blatt ist das Deutsche Tageblatt.

Das Befinden des Staatsministers v. Luz ist der „Dsch. Reichsztg.“ zufolge hoffnungslos und eine Katastrophe nicht mehr sehr fern.

In Berliner Hofkreisen sollen seit einigen Tagen ernstere Besorgnisse wegen des Befindens der Kronprinzessin von Griechenland herrschen. Jedenfalls stehen diese Besorgnisse damit in Zusammenhang, daß Professor Oschman, der Chef der Berliner Universitätsklinik für Frauenleiden, telegraphisch nach Athen berufen worden ist.

Finanzminister Dr. Miquel ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in besonderer Beilage die Denkschrift über die Beweggründe, welche zum Kolonialvertrage zwischen Deutschland und England führten. Die Arbeit ist ebenso klar in der Sprache, wie überzeugend in der Darlegung und ist des ungetheilten Beifalls sicher. Zum Eingang wird gesagt, daß bei den Verhandlungen mit England kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß unser kolonialer Besitz nicht wertvoll genug ist, deshalb Krieg zu führen. Aber auch die alten guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Großbritannien sollten nicht erschüttert werden, und es wurde deshalb der Abschluß eines Vertrages ins Auge gefaßt, welcher zwar keinem von den beiden Teilen alle Wünsche erfüllte, wohl aber jedem wertvolle Zugeständnisse gab. Was Deutsch-Süd-Westafrika betrifft, so bleiben die Grenzen im allgemeinen unverändert. Das Gebiet verspricht nicht nur eine gute Ausbeute an Erzen, es gewährt teilweise auch die Möglichkeit, von deutschen Landwirten besiedelt zu werden. Das Klima ist in den betreffenden Gebieten außerordentlich gesund, tausende von Kolonisten finden dort Platz. Die englische Balfischbai, welche von deutschem Schutzbereich umschlossen wird, ist nicht so wertvoll, daß Deutschland auf der Abtretung derselben hätte bestehen sollen. Angra Pequena besitzt einen erheblich besseren Hafen. Was Witu betrifft, so stellte sich dasselbe als ein Gebiet dar, welches für England mehr Wert, als für Deutschland hat, und darum als Kompensation benutzt werden konnte. In Ostafrika soll die Periode des Flaggenhissens zu Ende kommen, das Erworbene nutzbar durch ernste und treue Arbeit gemacht werden. Aus dem Kriegszustand soll allmählich zu unmittelbarer Reichsverwaltung übergegangen und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft befähigt werden, mit vollem Nachdruck an ihre Thätigkeit zu gehen. Der Zustand in Sansibar war unhaltbar, und da ein deutsches Protektorat wegen des zu erwartenden französischen Widerstandes niemals möglich gewesen wäre, erklärte sich die Reichsregierung mit dem englischen unter Gegenleistungen einverstanden. Die deutschen Kaufleute in Sansibar werden auch unter englischer Herrschaft in Sansibar ungestört arbeiten können. Der englische Besitz von Sansibar ist für Deutschland weder militärisch, noch wirtschaftlich bedrohlich. Die Insel war bisher der Handelsmittelpunkt in Ostafrika, aber nur, weil an der Küste zu große Unsicherheit herrschte. Selbst Sultane von Sansibar erkannten, daß die Küste, welche jetzt deutsch ist, wichtiger als die Insel sei, und Sultan Said Madjid plante die Verlegung seiner Residenz nach Dar-es-Salaam, wurde aber durch den Tod darin unterbrochen. Beweis, daß die Insel Sansibar nicht die Hauptsache ist, ist außerdem, daß die englische ostafrikanische Gesellschaft ihren Sitz in Mombasa an der Küste hat. Deutsch-Ostafrika umfaßt etwa eine Million Quadratkilometer, das Königreich Preußen umfaßt 348,330 Quadratkilometer. Deutsch-Ostafrika ist also fast dreimal so groß als Preußen. Die Unabhängigkeit von Deutsch-Ostafrika war für die Reichs-

regierung wertvoller, als der Besitz von Sansibar. Konnten in Afrika nicht alle Wünsche der Kolonialfreunde erfüllt werden, so bot die Abtretung von Helgoland an Deutschland dafür genügenden Ersatz. Seit lange war das Verbleiben der Insel in fremdem Besitz in Deutschland schmerzlich empfunden, um so mehr, als Helgoland 1870 der französischen Flotte große Dienste gethan hat. Schon 1870 äußerte Vize-Admiral Jachmann, daß keine feindliche Flotte sich längere Zeit vor Elbe und Weser würde halten können, wenn Helgoland in deutschem Besitz und gut besetzt wäre. Für England war Helgoland niemals wertvoll. Seinen vollen Wert erhält das Eiland erst durch die Fertigstellung des Nordostseefanals, schon bei der Anlage des letzteren wurde lebhaft von der Insel gesprochen. Für den Einwand, daß die Insel in absehbarer Zeit in sich selbst zerfallen werde, fehlt jede Unterlage; nach geologischen Forschungen hat sich die Insel in den letzten 120 Jahren kaum merklich verkleinert. Die Denkschrift schließt mit folgenden Sätzen: „Ist die künftige Regierung von Helgoland geneigt und im Stande, den kleinen Hafen zu einem Zufluchtsort für Handelschiffe und Fischerflottillen auszubauen, wozu einiger pekuniärer Aufwand die Voraussetzung sein würde, so wird die Insel nicht nur als Badeort ihre friedliche Bedeutung behalten, sondern für Schifffahrt und Fischerei erhöhten Wert erlangen. Wir werden im Frieden, wie im Kriege Anlaß haben, uns dieses wiedererworbenen Besitzes zu freuen. Daß das deutsch-englische Abkommen auf die Schonung hergebrachter Verhältnisse der Bevölkerung jede mögliche Rücksicht nahm, war vom Standpunkt der abtretenden, wie der empfangenden Macht gleich natürlich.“

Wie die „Post. Ztg.“ aus London erzählt, erklärte in der gestrigen Debatte Sir Richard Tingle, früher Gouverneur von Bombay, das Protektorat über Sansibar sei „zehntausend Helgolands wert“.

Das allerneueste in der deutschen Beamtenwelt ist die demnächstige Uniformierung der in der Verwaltung der Post- und Telegraphie, namentlich im Telegraphenwesen beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Dieselben erhalten postblaufarbene Schößtaillen aus Trikotstoff mit den bei den männlichen Beamten gültigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleidermode werden sie es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können.

Berlin, 30. Juli. Die heutigen Morgenblätter äußern sich sehr sympathisch zu der Denkschrift des Reichskanzlers über das deutsch-englische Abkommen.

Der Reichskanzler von Caprivi entwickelt, wie man der „Täglichen Rundschau“ mitteilt, eine so rege Thätigkeit, daß ihm täglich nur eine kleine Spanne Zeit zu seiner Erholung übrig bleibt. Diese Anstrengungen, sich auf allen Gebieten seines weiten Amtsbezirks heimisch zu machen, haben ihn gleich zu Anfang seiner Thätigkeit in dem Vorhaben beirrt durch kollegialisches Zusammenwirken das Uebermaß der kanzlerischen Verpflichtungen zu vermindern. Wie jetzt die Dinge liegen, geht für den Kanzler die Möglichkeit verloren, fortdauernd das Ganze zu übersehen, wenn er sich, wie bisher, in Einzelheiten zu verlieren genötigt ist. Es bleibt deshalb nichts weiter übrig, als in der Reichsverwaltung jeden Leiter der verschiedenen Amtsbezirke in der Art selbständig arbeiten zu lassen, wie dies in Preußen der Fall ist, wo jeder Minister zum Ministerpräsidenten eine selbständige Stellung einnimmt. Der Kanzler begiebt sich des Anspruches, in allen Dingen die allein ausschlaggebende Person innerhalb der Reichsverwaltung zu sein, und in der den Staatssekretären des Reiches gewährten größeren Freiheit der Entscheidung liegt die Entlastung des Kanzlers von einer Fülle von Geschäften, die recht wohl auch ohne sein Zutun erledigt werden können. Gegenüber der Militärverwaltung bestand ein solches Verhältnis tatsächlich schon lange und die übrigen Verwaltungszweige sind ebenfalls befähigt, in gleicher Unabhängigkeit zu verharren. Die Einheitlichkeit wird voll auf gewahrt durch kollegialische Beratungen in allen wichtigen Fällen, und als Geschäftsvorteil aus solchem Verfahren ergibt sich die rasche Abwicklung aller schleunigen Sachen, die in den letzten zwei Jahrzehnten selten zu erzielen gewesen ist.

Berlin, 25. Juli. Eine italienische Militär-

kommission wird in nächster Zeit hier eintreffen, um in Deutschland 500 bis 1000 Kavalleriepferde anzukaufen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der Finanzausschuß des Senats sprach sich für eine Entlastung aller Handwerker in Ortschaften unter 2000 Einwohner, die nur einen oder zwei Arbeiter beschäftigen, von der Gewerbesteuer aus. Die hierdurch verursachte Verminderung der Einnahmen um 1 Mill. glaubt er durch eine Erhöhung der Steuer für Raffinerien, Bortenmüller, Klubs, Casinos, Kreditanstalten u. wieder einbringen zu können.

Paris, 30. Juli. Nach einem Telegramm des Ministers des Auswärtigen in Buenos-Ayres vom heutigen Tage ist der Aufstand beendet. Die Insurgenten unterwarfen sich.

Italien.

Die Beschimpfung der italienischen Flagge bei dem Nationalfest in Nizza war weiter nichts als eine Ente, die aus dem Redaktionslokal eines in Nizza erscheinenden italienischen Blattes aufgestiegen war. Die Nachricht hatte in Italien viel böses Blut gemacht und die französische Regierung soll beabsichtigen, den Urheber gerichtlich verfolgen zu lassen.

Belgien.

Brüssel. Anlässlich des Besuchs des Kaisers Wilhelm sprach der König den Wunsch aus, einen besonders glänzenden Empfang zu organisieren. Zwei Paketboote sollen dem „Hohenzollern“ entgegenfahren und den Kaiser begleiten. Zwei Jagendämme werden mit deutschen Flaggen geschmückt. Der König erwartet den Kaiser am Seebahnhof. Abends findet ein Galaballer statt. Die Straßen, welche der Zug passiert, werden festlich beleuchtet. Außer der Garnison in Ostende werden auch Truppen von Brügge, Ypern, Gent, Tournai herbeigeholt. Die Vorbereitungen zum Empfang werden eifrig betrieben.

Bulgarien.

Sofia, 29. Juli. Gerüchweise verlautet, am 3. August solle die Unabhängigkeit Bulgariens proklamiert und Prinz Ferdinand zum König ausgerufen werden. Wie verlautet, soll Prinz Ferdinand seine Rückkehr nach Bulgarien von der Zustimmung des Kabinetts zur Anstellung österreichischer Offiziere in der bulgarischen Armee abhängig gemacht haben. Daraufhin sei der Kriegsminister Muturrow nach Coburg gereist, um dem Prinzen die Unausführlichkeit dieses Wunsches klarzulegen, was ihm auch gelungen sei.

England.

London, 31. Juli. Reuter meldet aus Buenos Ayres: Durch Kammerbeschluß sind alle Zahlungsverpflichtungen auf einen Monat suspendiert.

Kleinere Mitteilungen.

Rissingen, 30. Juli. Fürst Bismarck trifft am Samstag Nachmittag hier ein und bezieht seine alte Wohnung in der oberen Saline.

Wieder einer! Der Defonon eines prächtigen Berliner Bierpalastes, der von einer dortigen Brauerei eingerichtet ist, ist mit Hinterlassung von 25 000 M. Schulden verschwunden. Zigarren- und Weinlieferanten, Fischhändler, Bäcker, Schlächter, Bildpreihändler u. s. w. stürmten auf die erste Kunde eilends herbei, aber der Vogel war auf und davon.

Ein heftiger Brand wüthet seit mehreren Tagen in den Wäldern von Kassandra bei Salomichi. Es sollen bereits 10 000 Olivenbäume, eine Menge andere Bäume und viel Wild zu Grunde gegangen sein.

Handel & Verkehr.

Friedrichshafen, 30. Juli. Mit der Frühlingspflanzung wird begonnen. Borgeheim hat ein Produzent an einen Leitnanger Händler zu 200 M. per Ztr. verkauft.

Stuttgart, 31. Juli. Kartoffelmarkt. Zufuhr 350 Ztr. Preis 2 M. 80 J bis 3 M. 50 J p. Ztr.

Eutingen O. A. Horb, 29. Juli. (Gerste.) Dieser Tage wurden Gerstenkäufe abgeschlossen per Ztr. zu 8 M.

Gurkin, reine Wolle, nadelfertig

ca. 140 cm breit à M. 1.95 Pf. per Meter

versenden direkt jedes beliebige Quantum

Gurkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co. Frankfurt a. M.

Muster-Auswahl umgehend franko.

Siehe das Unterhaltungsblatt Nr. 31.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Rogau. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Spielberg. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 20. d. Mts. verstorbenen
Katharine geb. Stidel,
geb. Witwe des
Jakob Friedrich Vorhardt,
Fuhrmanns dahier,
ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen
zehn Tagen
bei der unterz. Stelle anzumelden und zu erweisen.
Den 31. Juli 1890.
K. Amtsnotariat Altensteig.
Lindörfer Kff.

Nagold.
Knorr's Suppen-Einlagen
" **Suppen-Tafeln**
" **Habermehl etc.**
Eiergerste Eiernudeln,
Suppenstangen
Maccaroni
empfeht in bester frischer Qualität
Hoh. Lang

Nagold.
Landwirtschaftliche
Gerätschaften
neuer Konstruktion bringt in empfehlende Erinnerung
Rob. Theurer,
Schmied.

Rohrdorf.
Weinen geehrten Kunden diene zur Nachricht, daß ich
guten billigen
Erntewein
abgebe.
Schenkwirt **Seeger.**

J. Bayha „Lamm“
in **Tübingen**
empfeht:
Vorzügliche
Weiß-
und Rotweine
zu billigt gestellten Preisen.
Muster am Fasse.
Fäßchen von 20 Liter an
leichtweise.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

K. Amtsgericht Nagold. Bekanntmachung.

Unter Hauptnummer 2 des Registers für eingetragene Genossenschaften wurde am 30. Juli 1890 eingetragen:

Darlehenskassenverein Sulz, OA. Nagold,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Sitz: Sulz, OA. Nagold.

In dem vorgelegten, von sämtlichen 40 Genossen unterzeichneten Statut vom 22. Juli 1890 erklären sich Letztere als Kreditgenossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht unter der Firma:
Darlehenskassenverein Sulz, OA. Nagold,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie Gelegenheit zu geben, müßig liegende Gelder verzinslich anzulegen.

Die Wirksamkeit des Vereins soll mit dem 1. Sept. 1890 beginnen. Die Mitglieder müssen sämtlich Einwohner von Sulz, OA. Nagold, sein. Der Geschäftsanteil ist auf 100 M. festgesetzt. Rechtsverbindliche Willens-Erklärung und Zeichnung für den Verein erfolgen durch den Vorsteher oder dessen Stellvertreter und 2 weitere Mitglieder des Vorstandes. Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. — Bei Anlehen von 100 M. und darunter genügt die Unterzeichnung durch 2 vom Vorstand dazu bestimmte Vorstandsmitglieder. Bekanntmachungen des Vereins erfolgen unter der Firma desselben und gezeichnet durch den Vorsteher bezw. den Vorsitzenden des Aufsichtsrats im „Gesellschafter“.

- Die Vorstandsmitglieder sind und zeichnen:
1. Pfarrer Wader, Vorsteher.
 2. Johannes Proj. K. Sohn, Bauer, dessen Stellvertreter.
 3. Friedrich Goyer, Waldmeister.
 4. Friedrich Böhm, Gemeinderat.
 5. Friedrich Weidle, Müller.

Vorsitzender des Aufsichtsrats ist:
Friedrich Wörner, Schmied,
dessen Stellvertreter:
Michael Böhm, Georgs Entel.
Zur Urkunde

mit dem Anfügen, daß die Liste der Genossen vom 5. August 1890 ab während der üblichen Dienststunden zu Jedermanns Einsicht bei der Gerichtsschreiberei aufliegt.
Den 31. Juli 1890. Amtsrichter **Lehmann.**

Ebershardt. Veraffordierung von Pflaster- und Maurer-Arbeit.

Die Gemeinde beabsichtigt, circa 80 □ Meter Randel, sowie 45 □ Meter Platten zum Verlegen im öffentlichen Abtritt zu vergeben und findet die Abtrittsverhandlung am
Dienstag den 12. August, nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathause statt.
Tüchtige Unternehmer sind eingeladen.
Gemeinderat.

Nagold. Unterzeichneter setzt seine sämtliche Biegeenschaft

dem Verkauf aus.
Ein 3stöckiges **Wohnhaus** mit Ladeneinrichtung, **Scheuer** und **Stall** unter einem Dach, Remise an die Scheuer angebaut, 1 ar 57 qm Hofraum;
47 ar 18 qm Acker in der Rohrdorfer Steig mit ewigem Acker und Haber angeblümt, 23 ar Hopfengarten im Kreuzerthal.
Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Kaufsliebhaber können jederzeit einen Kauf abschließen.
J. A. Scholder.

Nagold. Wein-Empfehlung.

Rote und weiße Weine, besonders für den gegenwärtigen Gebrauch auch **Erntewein** empfiehlt
Jakob Harr,
Küjer.

Von dem anerkannt vorzüglichen **Thyroler Spezial** habe ich ein Quantum meinem Lager beigelegt und empfehle auch solchen unter Garantie der Richtigkeit bestens.
Der Obige.

Nagold. Bausand

billigt bei
Biegeleibstiger Rauier.
Unterjettingen.
Ein gut erhaltenes
Bernerwägeln
hat billig zu verkaufen
Riethammer, Schmid.
Unterschwandorf.
Am Montag den 4. August,
mittags 1 Uhr,
verkauft 1 Burs
Milchschweine
J. Stoll, Wirt.

Holland-Amerika

NIEDER-
LÄNDISCHE-
AMERIKA-
NISCHES
DAMPF-
SCHIFF-
FAHRTS-
GESELL-
SCHAFT.

Linie Nord-Amerika:
Abfahrt jede Woche
nach New-York.

Linie Süd-Amerika:
Abfahrt jeden Monat nach
Montevideo, & Buenos Ayres.

Die prachtvollen I. Klasse-Dampfer haben ausgezeichnete Einrichtungen für I., II., und III. Klasse Passagiers.
Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen:
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
H. Anselm & Co.,
(vorm. Carl Anselm), Stuttgart,
Langer und Weber, Heilbronn,
sowie deren Bezirks-Agenten:
Friedrich Schmid,
(vorm. G. Knodel), Nagold,
Heinrich Müller, Nagold, und
J. Kaltenbach in Egenhausen.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet zum Auftrinken von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases

Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (fabriziert in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die beste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schneltein & 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
" " " " " 50
Kleichen mit 96 " " " 60
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Seminar Nagold.
 Sonntag den 3. August, mittags halb 4 Uhr,
 ist in der Stadtkirche ein

Conzert,

wozu jedermann freundlich eingeladen wird.
 Eintritt frei.
 Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Beiträge angenommen.
 R. Rektorat.

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebtes Kind
Anna
 heute früh 7 Uhr nach langem Leiden zur ewigen himmlischen Ruhe eingegangen ist.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:
 Gottlieb Luz und Frau
 mit ihren 4 Kindern.

Den 1. August 1890.

Calw, den 19. Juli 1890.

Rechtsanwalt Schoffer

dahier wohnt im
 Gasthaus zum „Hirsch“
 und wird auch während der Gerichtsferien daselbst zu sprechen sein.

Unter Kontrolle der

Rudolf Yelin in Reutlingen
Guano-Fabrik

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern u.
 sämmtliche Sorten künstlicher Düngemittel, als:

Superphosphate, Kalk- u. Ammoniak- Superphosphate, Superphosphatgips, Sämmtliche Sorten Kalksalze.	Chilisalpeter, Thomasphosphat- Mehl, Kainit.	Schwefelsaures Ammoniak, Peru- und Reutlinger Guano, Knochenmehl.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------

Sowie Ihre überall
 bestens bewährten
 Düngermischungen
 für Wiesen und Klee,
 Preislisten und Gebrauchs-
 Anweisungen gratis und
 franco.

Sommers- und Winter-
 halmsfrüchte, Kartoffel-
 feine, Rüben, Raps,
 Oepfen, Weinberge u.
 Bei Bezug in Wagenlad-
 ungen von 100-200 Ztr.
 Ausnahmepreis.

Preise billig.

Landw. Versuchsanstalt Heubachheim

Nagold.

Carbolineum

für Holzanstrich gegen Fäulnis
 und Schwamm empfiehlt billigst
Gustav Heller.

Nagold.

Meine selbstgerösteten
Caffee
 bringe hiemit in empfehlende Erine-
 rung
Carl Rapp.

Nagold.

600 Mark

Privatgeld hat gegen gute Sicherheit
 auszuleihen; — wer? sagt
 die Redaktion.

Nagold.

Reinen kräftigen
Obst-Most
 verkauft billigst
 Koch, Küfer.
 Frachtbriefe
 bei G. W. Jaifer.

Nagold.

Stroh-Hüte

werden, um zu räumen, ausnahmsweise
 billig empfohlen.

Chr. Bucher,
 hintere Strasse.

Gaiterbach.

Für Schuhmacher

empfehle ich eine hübsche Auswahl in
Zugschäften für Herren & Frauen,
 ebenso **Gummizüge**
 am Stück in 3 Breiten zu billigen Preisen.

Friedr. Schittenhelm.

NB. Ferner empfehle ich eine Partie fertige
Zuppen, Blousen, Hemden, Schürze
 in verschiedenen Größen,
 höhere von M. 2.30 an bis M. 3.50 per Stück.
 Obiger.

Geradnetten
 im Reinsthal.

Müller-Gesuch.

Ein Bursche im Alter von 17-20
 Jahren kann in 8-14 Tagen bei mir
 eintreten. Nur solche, welche gute
 Zeugnisse aufweisen können, werden
 berücksichtigt. Adolf Rapp,
 Wahl- u. Sägmühle.

Felshausen.

Reinen werten Kunden von hier und
 auswärts empfehle
**Hochfeinen
 Maiblütenhonig**
 zu geneigter Abnahme.
 M. Bürkle, Lehrer.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffeebrennerei
 H. DISQUE & Co. Mannheim
 empfiehlt ihre, unter der Marke
**„Elephanten-
 Kaffee“**

wegen ihrer Güte und Billigkeit so be-
 rühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-
 schriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-
 Kaffee's:

f. Westindisch-Mischung p. 1/2 Ko.	M. 1.60
f. Menado	" " " " 1.70
f. Bourbon	" " " " 1.80
extraf. Mocca	" " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brennmethode
kräftiges, feines Aroma.
Große Ersparnis.
 Nur acht in Packeten mit Schutzmarke
 „Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4
 Pf., Niederlage in Nagold bei
 W. Hettler und H. Lang, Konditor,
 in Altensteig bei Friedr. Flaig,
 in Oberjettingen bei J. Fleischle.

Nagold.

Weinessig

bester Qualität empfiehlt
Carl Rapp.

Sculein Rattentod

erfunden von Apotheker Wasmuth
 sicheres, giftfreies Mittel zur Vertil-
 gung von Ratten, laut Zeugnissen er-
 probt, erhältlich in Dosen à M. 1 und
 M. 3 bei **Geinr. Gauß, Nagold.**
 Angewendet und prämiert auf der
 Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in
 Hamburg 1889.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
 neue, doppelt gerüstete und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Anzahl, (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,
 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima
 Guldannen 1 M. 60 Pfg.; weiche Polar-
 federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; widerweiche
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.
 50 Pfg. und 5 M.; fern: echt chinesische
 Guldannen sehr (wichtig) 2 M. 50 Pfg. und
 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellen
 von mindestens 75 M. 5% Rabat. Etwa Nicht-
 gefallendes wird franko bereitwilligst
 zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Nagold.

Gottesdienste.

Sonntag, 3. August, 9 1/2 Uhr: Pre-
 digt; 1 1/2 Uhr: Christenlehre (Söhne).
 Montag, 4. August, 6 Uhr: Erntebet-
 stunde. Die Bußtagspredigt, 8. Aug.,
 fällt wegen Ernte-Fest aus.

Gestorben:

Den 1. August: Anna, Tochterlein
 des Gottlieb Luz, Fischers, 11 J. 4
 M. 1 L. alt. Beerdigung den 3.
 August, nachm. 3 Uhr.

